



Interkulturelles Lernen zwischen West und Ost

HEROLD GROSS

Der west-östliche Hörsaal. Interkulturelles Lernen zwischen West und Ost.

Klaus Erdmann, Heinz Theisen (Hrsg.)
Wostok Verlag, Berlin 2000, 196 Seiten, DM 30,00

Der Einband zeigt uns den Abschnitt einer Baustelle. Die Baustelle war das TRANSFORM-Programm der Bundesregierung bei der Umgestaltung der Nachfolgestaaten und -Gesellschaften des ehemaligen Ostblocks. Die Beiträge sind das Ergebnis unterschiedlicher Erfahrungen von Dozenten, Beratern und Studierenden in der Begegnung zwischen West und Ost. Dabei wird versucht, die vornehmlich im Bereich der Bildungskoooperation gewonnenen Erfahrungen und Lösungsansätze auf andere Gebiete – über TRANSFORM und die Handlungsperspektive zwischen Deutschland und den MOES-Staaten hinaus – zu übertragen und allgemein so für die interkulturelle Aktion nützlich zu machen.

Globalisierung im positiven Sinne voranzubringen, bedeutet für die Herausgeber, voneinander zu lernen und die Aneignung interkultureller Kompetenz zu fördern. Die Verbindung von „Kultur“ und „Globalisierung“ ist die eigentliche Herausforderung, vor die heute Staaten, Verwaltungen, Gesellschaften und Individuen gestellt sind. Hindernisse dürfen nicht zu Resignation oder gar Konfrontation führen.

Die Interpretation der besonderen Erfahrungen vor dem Hintergrund des allgemeinen Globalisierungsprozesses und die Ableitung einer allgemeinen Strategie des interkulturellen Verstehens versucht Klaus Erdmann in seinem ersten Beitrag: „Abschied vom Institutionellen – Erfahrung

und Begegnung als Grundlage einer kulturellen Hermeneutik“. „Globalisierung“ als ökonomische Verflechtung mit dem Druck zur Modernisierung im Sinne von Universalisierung, Verwestlichung und angebotsorientiertem Kapitalismus hat auch die Gegenteilstendenz der verstärkten kulturellen Differenzierung hervorgerufen. Selbst für den Vorzeigebereich der Globalisierung, die weltweit operierenden Wirtschaftsunternehmen, stellt die kulturelle Differenzierung der Welt eine nicht zu unterschätzende Hürde dar. Eine Chance ihrer Überwindung liegt im „Abschied vom Institutionellen“, in der Betonung der persönlichen Dimension der Begegnung der international in spezifischen Zusammenhängen Agierenden.

Mögliche Lernprozesse auf der „Mikro“- Ebene persönlicher Begegnung dürfen nicht durch inkompatible konfrontative Zielvorstellungen auf der Systemebene blockiert werden. Nur an gemeinsamen Themen und Zielen kann man wirklich lernen, aber das „Institutionelle“ gibt dann mehr den Rahmen für die Interaktion ab und bietet Schutz vor Pressionen (vgl. die Bedeutung der Schutzfunktion von Rahmenabkommen im Beitrag von Michael Staack, „West-östliche Bildungskoooperation in der Republik Belarus“). Der im Titel des Buches erwähnte Begriff des akademischen Hörsaals soll deshalb auch und eher metaphorisch verstanden werden und auf alle Erfahrungs- und Lernräume persönlicher Begegnungen erweitert werden, die frei von systembedingten Zwängen und Präformierungen sind.

Eine Sammlung von exemplarischen Erfahrungen und Hinweisen zur optimalen Gestaltung der Praxis interkulturellen Lernens geben die Aufsätze von Peter Kreppel (Interkulturelles Lernen im Globalisierungsprozess), Regina Rohe (Theorie und Praxis im Austausch mit interkulturellen Gruppen) und Simone Rusch-Kurz (Interkulturelles Lernen in einem Akademischen Auslandsamt).

Die Bedeutung einer politischen Analyse des Handlungsfeldes und -Umfeldes zeigt sich in den Beiträgen von Alexandra Guturowa (Entstehung der Demokratie und der Bürgergesellschaft in Russland) und Kirk Mildner (Policy-Learning in der Transformation). Mildners Bericht zeigt die überzeugende Anwendung eines Analyse-Konzepts und enthält wertvolle Anregungen für Politik und Praxis der internationale Beratung und Kooperation.

Wie man in der konkreten Situation bei erheblichen Differenzen des kulturellen und politischen Systems durch Bereitschaft zum Lernen, zum Umdenken, durch flexibles Anpassen scheinbar fester Konzepte und besonders durch die Berücksichtigung des Faktors der Persönlichkeit und der persönlichen Begegnung zu Resultaten gelangen kann, zeigen die Beiträge von Gulmira Raissowa (Arbeitswelt und Menschenbild – Erfahrungen aus Kasachstan) und Klaus Erdmann (Der öffentliche Dienst als „lernende Organisation“ – Verwaltungsreform in Kasachstan).

Alle Autoren stimmen darin überein, dass den Anforderungen der Globalisierung letztlich nur durch gemeinsames Lernen entsprochen werden kann. Zwischen den Extremen

naiver Welteinheitshoffnungen und lähmendem interkulturellem Pessimismus versuchen sie, begehbare Wege gemeinsamen Lernens zu finden.

Interkulturelles Lernen bewirkt Einstellungs- und Verhaltensänderungen, die zu Änderungen in den Systemstrukturen führen können, zumindest deren Voraussetzung sind, und neue Interaktionschancen auf der Systemebene eröffnen. (Dazu u. a. auch der Beitrag von *Heinz Theisen, Gemeinsames Lernen für Stabilität und Entwicklung in Europa. Aufgaben, Erfahrungen und Perspektiven*). Die internationale Bildungskoooperation erweist sich dabei als geeignetes Mittel und sollte bei Spannungen und Enttäuschungen nicht reduziert, sondern verstärkt werden. ■

Handlungsorientiertes Wissen für die Praxis

SIBYLLE PETERS

Methoden der Ausbildung. Didaktische Werkzeuge für Ausbilder

Wolfgang Wittwer (Hrsg.): Fachverlag Deutscher Wirtschaftsdienst GmbH, Köln 2000, 198 Seiten, DM 39,90

Die rasche Entwicklung in Forschung und Technik sowie gesellschaftliche Transformationsprozesse bewirken eine Veränderung von Arbeits- und Produktionskonzepten. Wachsender Konkurrenzdruck der Märkte, die schnellere Veralterung von Wissen und immer kürzer werdende Innovationszyklen sind nur einige Folgen dieser Entwicklungen. Neue Qualifizierungskonzepte und Kompetenzen in Wirtschaft und Gesellschaft sind erforderlich, um den wachsenden Anforderungen der Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft gerecht werden zu können. Dazu gehören ohne Zweifel auch neue Ausbildungskonzepte und Ausbildungsmethoden.

Die Autoren dieses Buches nehmen diese Trends insofern auf, dass sie jene didaktischen Methoden und Werkzeuge vorstellen, mittels deren Anwendung Auszubildende Kompetenzen entwickeln können, die in neuen Arbeits- und Produktionskonzepten gefragt sind.

Die Beiträge speisen sich aus der Praxis und wollen auch wiederum handlungsorientiertes Wissen für die Praxis vermitteln. Die bewusst ausgewählten 14 Methoden werden jeweils anhand ganz konkreter Anwendungssituationen vorgestellt. Durch diese Kontextbezogenheit werden den Leserinnen und Lesern nicht nur der Ablauf und die Struktur der Methoden präsentiert, sondern sie erhalten gleichermaßen auch praktische Anregungen für die eigene Arbeit und werden mit den Einsatzbedingungen der jeweiligen Methode vertraut gemacht.

Nach einer kurzen Einführung des Herausgebers über den Einsatz von Methoden der Ausbildung und der Präsentation eines Analyserasters zur Auswahl geeigneter Methoden werden in der Folge unter der Gliederung Methoden zum arbeitsplatznahen Lernen, zum Lernen in Gruppen und Kreativitätsmethoden die einzelnen didaktischen Werkzeuge vorgestellt. Der Einstieg in die Thematik erfolgt jeweils mit der Beschreibung einer Anwendungssituation. Sehr prägnant und übersichtlich werden dann Zielsetzung und methodische Struktur erläutert sowie die Rolle bzw. Aufgaben von Ausbildern und Auszubildenden im Prozess des Lernens betrachtet. Zahlreiche Grafiken, Übersichten und Randhinweise tragen zur Einlösung des Anspruchs, ein Buch für die Praxis zu sein, bei. Abschließend werden von den Autoren weitere Anwendungsfelder genannt und themenspezifische Literaturhinweise zu jeder Methode gegeben.

Das Buch ermöglicht Ausbildern, Trainern und Auszubildenden, sich Methoden für handlungsorientiertes, aktives Lernen anzueignen, diese anzuwenden und deren Einsatz zu reflektieren. Aber auch für Leserinnen und Leser außerhalb dieses Berufszweiges bietet der Band einen unkomplizierten und praktischen Einblick in das Spektrum moderner didaktischer Werkzeuge. ■

Arbeitssicherheit und Umweltschutz

JÖRN LÜTJENS

Arbeitssicherheit und Umweltschutz als Elemente handlungsorientierter Lernprozesse Grundlagen, Analysen und Perspektiven didaktischer Materialien im Berufsfeld Metalltechnik

Thomas Borau

Schriftenreihe der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin

Wirtschaftsverlag NW, Bremerhaven 2000, 420 Seiten, DM 59,50

Der Verfasser untersucht Lehrpläne und Schulbücher für die Grundstufe des Berufsfeldes Metalltechnik unter den Gesichtspunkten Arbeitssicherheit und Umweltschutz. Es geht einerseits um eine Defizitanalyse und andererseits um konkrete Vorschläge, wie sich Lernprozesse mit Bezug zur Arbeitssicherheit und zum Umweltschutz didaktisch gestalten lassen.

Im *ersten* von drei Hauptabschnitten wird das Verhältnis von Arbeitssicherheit und Umweltschutz zueinander diskutiert, wobei deutlich wird, dass sie einerseits eine Wertegemeinschaft darstellen, andererseits auch Zielkonflikte